



Gibt die strategische Ausrichtung vor: Eike Korsen ist seit 2018 Geschäftsführer des hannoverschen Handballbundesligisten „Die Recken“. Foto: Katja Eggers

„Mehr als nur Handball“

Als Geschäftsführer der „Recken“ ist Eike Korsen für den kaufmännischen und organisatorischen Part des hannoverschen Handballbundesligisten verantwortlich. Mit Wahrenndorff verbindet ihn und den Verein seit Jahren eine treue Partnerschaft und gemeinsame Werte.

Es ist extrem schnell, unglaublich unterhaltsam und super dynamisch: Wer schon mal bei einem Heimspiel der TSV Hannover-Burgdorf in der ZAG-Arena dabei war, hat sich von der Leidenschaft auf dem Spielfeld und dem besonderen Spirit in der Halle vermutlich schnell anstecken lassen. Immer vor Ort: Eike Korsen, der Geschäftsführer des hannoverschen Handballbundesligisten, der besser bekannt ist als „Die Recken“, in der aktuellen Saison auch im Europapokal spielt und gleich mehrere Nationalspieler in seinen Reihen hat. Eike Korsen ist in der Rollenteilung mit Sportchef Sven Sören Christophersen seit 2018 für das Kaufmännische und das Organisatorische bei den Recken verantwortlich. Der 42-Jährige leitet die geschäftlichen Geschicke und gibt die strategische Ausrichtung vor. Um das Profigeschäft Handball samt Heim- und Auswärtsspielen, dazugehörigen Reisen, Partnerschaftspflege

und Zuschauer-Marketing kümmern sich mit ihm rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, nicht alle sind hauptamtlich. „Die Aufgaben sind spannend und vielfältig, kein Tag ist wie der andere“, sagt Eike Korsen und nennt den Posten als Recken-Chef auch gern einen Traumjob. „Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht und bei den Recken viel von meinem Naturell eingebracht“, erklärt der Geschäftsführer, der sich selbst als zugewandt, interessiert, neugierig, offen und anpackend beschreibt. Er ist verheiratet und hat einen Sohn. In seiner Freizeit geht er gern ins Fitness-Studio.

Generalist, Praktiker, Gestalter und Entwickler

Dass er beruflich später im Bereich Sport arbeiten wollte, wusste er schon früh. Dass es mal auf die Rolle des Geschäftsführers eines etablierten Handballbundesligisten hinauslaufen würde, war Eike Korsen allerdings nicht bewusst. Der gebürtige Alfelder wuchs mit Sport auf, spielte lange Fußball, fuhr Wakeboard und im Winter Ski. Als Handballer ist er mittlerweile nicht mehr aktiv. „Irgendwann war klar, dass es für eine Profilaufbahn nicht reichen würde – mit 29 Jahren habe ich aufgehört.“ Nach dem Zivildienst studierte Eike Korsen Sportmanagement in Salzgitter und schloss das Studium als Diplom-Kaufmann ab. „Sportmanagement vereint Sport und Wirtschaft – beides sind meine Welten. Als Generalist, Praktiker, Gestalter und Entwickler durfte ich mich schon früh ausprobieren“, berichtet er. Praktische Erfahrungen sammelte er unter anderem bei der Fußball-EM 2008 in Bern sowie bei den Olympischen Winterspielen in Vancouver und Peking. Im Jahr 2010 stieg Eike Korsen bei den Recken ein. Dass zu jedem Heimspiel mittlerweile rund 9.000 Menschen in die ZAG-Arena kommen und Hannover sich selbstbewusst Handballhochburg nennen darf, hat er losgetreten.

Werte vermitteln und Vorbild sein

Die TSV Hannover-Burgdorf steht jedoch nicht nur für Punkte und Platzierungen. Der niedersächsische Bundesligist engagiert sich auch neben dem Spielfeld und unterstützt Projekte, die Bewegung, Gesundheit, Jugend und Integration fördern. „Die Recken sind mehr als nur Handball – wir haben gesellschaftliche Aufgaben, wollen Werte vermitteln, Vorbild und Identifikationsfigur sein. Als sportliches Aushängeschild stehen wir für ein posi-

Trauersprechstunde

„Trauer macht Narben und verheilt nie wirklich ganz“

In unserem Klinikbereich setzen wir auf moderne Diagnostik und neue Therapieangebote, die wir Ihnen in den folgenden Ausgaben gern vorstellen möchten. Diesmal: die Trauersprechstunde in der Tagesklinik Linden in Hannover.

Trauer ist einzigartig. Jeder Mensch trauert anders, manche finden schnell wieder in den Alltag zurück, andere fühlen sich lange verloren. Viele scheuen sich, ihre Trauer zu teilen, aus Angst andere damit zu belasten. Für diejenigen, deren Trauer so intensiv ist, dass sie den Alltag erheblich

beeinträchtigt, bieten wir in der Psychiatrischen Institutsambulanz unserer Tagesklinik in Hannover-Linden seit Oktober 2025 eine Trauersprechstunde an. Das ambulante Angebot wird sehr gut angenommen. Der Bedarf ist groß. Bisher wurden mehr als 60 Patientinnen und Patienten behandelt.

Rocken mit den Recken

Auch Wahrenndorff ist Teil der großen Recken-Familie. Das Klinikum und der Handballbundesligisten verbindet eine soziale Partnerschaft. Unsere Bewohnerinnen und Bewohner sind regelmäßig bei den Heimspielen der Handballer in der ZAG-Arena zu Gast. Mit Unterstützung der „Recken-Knappen-Paten“ haben sie schon mehrfach Freikarten bekommen, die Handballer mit lautstarken „Wir rocken mit den Recken“-Rufen und Schriftzügen wie „Wahrenndorff grüßt die Recken“ angefeuert und nach dem Spiel Gruppenfotos mit Eike Korsen und der Mannschaft gemacht. Beim Heimspiel gegen „Frisch Auf! Göppingen“ haben die Recken und ihr Chef uns im März sogar ihre persönlichen Trikots mit Wahrenndorff-Aufdruck auf der Flanke überreicht. Mehrfach ist Eike Korsen auch schon im Klinikum zu Gast gewesen. Er hat unsere Sporttherapeuten Dr. Marcel Wendt und Carsten Linke zwischen Fitnessgeräten, die Geschäftsführung zum Frühstück und Bewohnerinnen und Bewohner bei unserem Fußballturnier „Der Wahre Dorff Cup“ getroffen. Mit unserem mittlerweile verstorbenen Geschäftsführer und Gesellschafter Dr. Matthias Wilkening fühlte er sich seinerzeit auch persönlich sehr verbunden. „Wahrenndorff und die Recken haben viele Gemeinsamkeiten“, betont Eike Korsen, „uns verbinden Werte wie soziale Verantwortung, wir fördern Teilhabe und leben aktiv Inklusion.“

Katja Eggers

„Trauerbegleitung in Form von Trauercafés gibt es viele, aber unser Angebot dürfte in der Region bisher einzigartig sein“, sagt Trauerbegleiterin Vicdan Bannasch. Sie wurde als Fachkraft nach den Qualitätsstandards des Bundesverbands Trauerbegleitung (BVT) qualifiziert. Darüber hinaus ist Vicdan Bannasch Traumazentrierte psychosoziale Beraterin, ausgebildet nach den Rahmenrichtlinien der Deutschsprachigen Gesellschaft für Psychotraumatologie (GPTG).

Antriebslosigkeit, tiefe Traurigkeit, Wut und Lethargie

„Mit meiner Qualifikation darf ich auch komplexe Fälle übernehmen“, erklärt Vicdan Bannasch. In die Trauersprechstunde kommen vor allem Menschen, die Angehörige oder Nahestehende unter tragischen Umständen verloren haben, zum Beispiel durch ein Verbrechen, einen schlimmen Verkehrsunfall oder einen Suizid. Aber auch Menschen, die einen Verlust unter „normalen“ Umständen erlitten haben, sind in der Sprechstunde richtig – vor allem dann, wenn Symptome auftreten, die einer Depression ähneln. Manche Trauernden fühlen sich antriebslos und haben keine Energie für alltägliche Aufgaben. Andere entwickeln eine tiefe, länger andauernde Traurigkeit. Wieder andere sind wütend oder gereizt. „Trauer ist keine Krankheit, sondern eine natürliche Reaktion auf Verlust. Aus Freudlosigkeit oder Lethargie können sich aber Krankheiten entwickeln. Trauer kann zum Beispiel eine Depression auslösen“, betont Vicdan Bannasch.

Individueller Heilungsprozess

Sehr häufig kämpfen die Betroffenen auch mit Schuldgefühlen. „Angehörige haben oftmals das Gefühl, sie hätten etwas versäumt, etwa falsch oder zu wenig gemacht“, berichtet die Expertin. „Da ist zum Beispiel die Mutter, die nach dem Suizid ihres Sohnes denkt, sie hätte ihn noch mehr unterstützen oder mehr auf Arztbesuche drängen müssen. Andere Betroffene sind der Meinung, dass sie in Trauer nicht lachen, sich keinen schönen Tag machen oder überhaupt etwas genießen dürfen“, berichtet die Expertin. Auch das Gefühl, schnell wieder funktionieren zu müssen, ist für Betroffene typisch. Viele setzen sich selber unter Druck. „Trauer macht Narben und



verheilt nie wirklich ganz. Der Heilungsprozess ist individuell – je nachdem wie tief der Schmerz ist. Und es ist okay, wenn die Gefühle in bestimmten Situationen oder zu Anlässen wie Todestag oder Muttertag wieder aufflammen“, betont Vicdan Bannasch. Wenn sie dies ihren Patientinnen und Patienten in der Sprechstunde erklärt, sind viele erleichtert.

Einzelgespräche ohne Druck und Bewertung

Die professionelle Trauerbegleitung findet in Einzelgesprächen ohne Druck und Bewertung statt. Sie bietet den Betroffenen einen sicheren Raum, um Emotionen zu verarbeiten und den eigenen Umgang mit der Trauer zu verstehen. Die Unterstützung begleitet und respektiert den individuellen Trauerprozess. Ziel ist es, den Betroffenen Wege aufzuzeigen, mit ihrer Trauer umzugehen. „Wir nehmen die Trauer gemeinsam an und entwickeln zusammen individuelle Lösungsstrategien, um die Gesundheit der Betroffenen langfristig zu schützen“, erläutert Vicdan Bannasch. Der erste Termin kommt in der Regel schon nach vier Wochen zustande. In einem ersten Gespräch geht es ums gegenseitige Kennenlernen und um Anamnese. Wer ist wie verstorben? Welche anderen Belastungsfaktoren gibt es? Die weiteren Termine finden nach individueller Absprache im Abstand von drei bis fünf Wochen statt. Die Anzahl der Termine variiert. Die Patientinnen und Patienten erhalten Selbstregulierungsübungen für Zuhause.

Arbeit mit dem „Labyrinth-Modell“

Vicdan Bannasch arbeitet in ihrer etwa 50-minütigen Sprechstunde gern mit dem „Labyrinth-Modell“ von Chartres und gibt ihren Patientinnen und Patienten dafür ein Holzmodell mit Murmeln in die Hand. Es dient als Metapher, um den nicht-linearen, oft verwirrenden Prozess des Abschiednehmens und der Neuorientierung darzustellen. Denn wie die Trauer verläuft auch der Weg im Labyrinth nicht gerade, sondern kurvig. Er führt die Trauernden manchmal ganz nahe ans Ziel, nur um sie kurz darauf wieder an den äußersten Rand zu bringen. Dies symbolisiert Rückschläge, bei denen Trauernde sich fühlen, als stünden sie wieder am Anfang.

Katja Eggers

Wichtige Kontakte

- Bibliothek** Rudolf-Wahrenndorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (051 32) 90-2596, Öffnungszeiten: Di+Do 15.30–17.30 Uhr
- Dorff Gärtnerei** Sehndor Str. 19, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (051 32) 90-2681 oder dorffgaertneriei@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr
- Dorff-Laden (Second Hand, Kiosk)** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (051 32) 90-2558, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–12 Uhr + 12.30–16.30 Uhr, Sa 9–12 Uhr
- Fahrradwerkstatt** Wara Gasse 4 a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (051 32) 90-2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr
- James**, Klinik-Café im Turrell-Saal im Wahrenndorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartner: Elisabeth Marotta, Mailow Gattschau, Tel. (051 32) 90-1250, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr, Sa+So 11.30–16.30 Uhr
- Kunstwerkstatt Köthenwald** Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechelt, Tel. (051 32) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16.30 Uhr, Fr 8–15 Uhr, So 11–15.30 Uhr
- Restaurant Rudolfs** Im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Ilten, Tel. (051 32) 90-2304 oder rudolfs@wahrenndorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr
- Seelsorge** Pastorin Nicole Fröchtenicht, Tel. (051 41) 59354461 oder n.froechtenicht@wahrenndorff.de; Martin Zimmer, Tel. (051 32) 90-2284 oder martin.zimmer@wahrenndorff.de; Achim Rodekohr, achim.rodekohr@wahrenndorff.de, Tel. (051 32) 90-2219 (Mo+Mi)
- Soforthilfe** gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. (0800) 845 93 90
- Streetworker-Team** Mo–Do 8–16.30 Uhr, Fr 8–15 Uhr unter Tel. (051 32) 90-2178 oder streetworker@wahrenndorff.de

www.wahre-seele.de Das konkrete Magazin zur seelischen Gesundheit

Veranstaltungen bei Wahrenndorff

- 13. Mai, 18.30–21 Uhr:** Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell-Saal im Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald
- 10. Juni, ab 12.30 Uhr:** Symposium „Die Module spielen verrückt – ist die analoge Psychiatrie noch zeitgemäß?“, Dorff-Gemeinschaftshaus, Wahre Dorffstr. 4, Sehnde-Köthenwald (Einlass ab 12 Uhr, Anmeldung unter veranstaltungen@wahrenndorff.de)
- 8. Juli, 18.30–21 Uhr:** Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell-Saal im Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald

Sämtliche Angaben zu Veranstaltungen sind ausdrücklich ohne Gewähr. Bitte informieren Sie sich stets auch noch einmal auf unserer Webseite: <https://www.wahrenndorff.de/newsroom/>

Hier geht's zur Website des Klinikums:



„Verrückt ...?“



Foto: Stadtfeuerwehr Sehnde

„Was für mich verrückt ist? Zum Beispiel, dass Menschen auch im Jahr 2026 immer noch wegen ihres Aussehens, ihrer Religion, ihrer Lebensweise oder einer psychischen Erkrankung ausgegrenzt werden. Das Leben könnte so viel einfacher sein, wenn es mehr Toleranz und Gelassenheit gegenüber anderen geben würde. Ich bin seit meinem zweiten Lebensjahr in Ilten aufgewachsen. Wahrenndorff und seine Menschen gehörten für mich immer dazu. Wenn heute abfällige und abwertende Bemerkungen über psychisch Erkrankte fallen, sträuben sich mir die Nackenhaare. Es sollte doch mittlerweile klar sein, dass Menschen nicht nur körperlich, sondern auch seelisch krank werden und es im Prinzip jeden treffen kann. Auch Feuerwehreinsätze können sehr traumatisch sein und für Bilder sorgen, die man nicht mehr loswird. Vieles bekommen wir durch Seelsorge gut aufgefangen, aber mitunter brauchen Kameraden auch mal professionelle therapeutische Hilfe. Denn jeder Mensch ist anders und auch anders seelisch belastbar. Ein Aufenthalt wegen einer Depression oder Traumatisierung in einem Krankenhaus für die Seele muss so normal sein wie ein Aufenthalt in einem somatischen Krankenhaus wegen ei-

nes gebrochenen Beines. Es ist verrückt, dass dies in den Köpfen vieler Menschen auch heute noch nicht angekommen ist.“

„Prominent ...?“

Frau A., Klientin Arbeitsberatung Fahrradwerkstatt

„Prominente sind Leute, die prominent sind. Mein Lieblingsprominentester ist Albert Einstein. Der konnte gut zeichnen und hat den Strom erfunden. Und er hat Gedichte geschrieben und Bilder an die Wände von Schloss Einstein im Emsland gemalt. Von den Prominenten, die noch leben, mag ich am liebsten den Rapper Sido. Von dem mag ich die Musik, seine Alben sind ganz gut. Und ich mag, dass er Bilder als Papier schreibt und sich um sich selber kümmert. Ich möchte selber nicht prominent sein. Das passt nicht zu mir, das ist viel Stress. Mit der Bühne, mit dem Alltag und weil man so viele Aufgaben hat. In der Fahrradwerkstatt habe ich weniger Aufgaben. Ich wechsele Schläuche und Reifen, am liebsten repariere ich Gangschaltungen.“

Impressum

is' ja iten!

Herausgeber: Klinikum Wahrenndorff GmbH
Gesamtkonzeption, Redaktionsleitung: Katja Eggers
Layout: Umb[+]uch, Petra Laue
Fotos: Katja Eggers, Stadtfeuerwehr Sehnde, Wahrenndorff/Martin Bargiel, Wahrenndorff/Helge Krückeberg
Anschrift der Redaktion: Klinikum Wahrenndorff GmbH Rudolf-Wahrenndorff-Str. 22 31319 Sehnde-Ilten Fon 05132 90-2250, Fax 05132 90-2266 Mail info@wahrenndorff.de Web www.wahrenndorff.de „Is' ja iten“ erscheint vierteljährlich.
Alle Personen, die hier zu Wort kommen oder erwähnt und mit vollem Namen genannt werden, sind ausdrücklich damit einverstanden.

is' ja iten!

30. JAHRGANG

DAS PORTRÄT Eike Korsen



BEWOHNER-LEBENSGESCHICHTE Stefanie Söring



NEUJAHRSEMPFANG Holger Stürmann mit Roboter Neo



NACHGEFRAGT „Was ist verrückt?“



„Geht nicht gibt's nicht“

Stefanie Söring ist eine echte Macherin. In der Wahrendorff Holz-Arbeitstherapie hat sie schon so manche Bierzeltgarnitur wieder aufgepeppt. Lesen Sie hier, warum sie sich nicht nur gern handwerklich einbringt, sondern auch in den Gottesdiensten im Klinikum Köthenwald.

„Das muss alles schön glatt sein“, sagt Stefanie Söring und fährt mit der Hand über die Sitzfläche einer Bank. Die 42-Jährige ist in der Holzwerkstatt des Wahrendorff Tagwerks für die Aufarbeitung der Bierzeltgarnituren zuständig. Abschleifen, lackieren, überschleifen – all das macht sie mit der Hand. Vier Tische und an die 17 Bänke sind schon fertig. Für eine Bank braucht Stefanie Söring etwa eine Woche, meistens hat sie zwei Bänke gleichzeitig in Arbeit. „Bänke sind zu hundert Prozent mein Ding – die stehen dann zum Beispiel beim Wahrendorff-Sommerfest auf der Wiese“, sagt Stefanie Söring. Alte Türen und ein Schaukelpferd hat sie auch schon aufgearbeitet.

Die Arbeit in der Holz-Arbeitstherapie, kurz Holz-AT, macht ihr großen Spaß. „Ist'ne coole Sache, die viel handwerkliches Geschick, Konzentration und Feingefühl erfordert“, erklärt Stefanie Söring. Die Struktur, die Maserung, der Geruch – das Naturprodukt Holz hat es ihr angetan. Sie liebt die Vielseitigkeit des Materials und dass man das Ergebnis sofort sehen kann.

Ein Faible fürs Handwerk

Stefanie Söring besucht die Holz-AT seit 2024, immer montags bis freitags. Am Wochenende hat sie frei. Nach der Arbeit werkelt sie gern noch in ihrer eigenen kleinen Hobbywerkstatt weiter. Akku-Stichsäge, Multifunktions Schleifmaschine, Akkubohrer, Akkuschrauber, Schraubendreher, diverse Schaber und Handsägen – Stefanie Söring ist dort bestens ausgerüstet. Gerade arbeitet sie an einem zusammenklappbaren Stehtisch und richtet zudem ein Schrottfahrrad aus der Fahrradwerkstatt wieder her.

Holz ist ihr Ding: Stefanie Söring an ihrem Arbeitsplatz in der Holzwerkstatt.

Foto: Katja Eggers



1

Handwerkliche Erfahrungen bringt sie für all das nicht mit. Die kleine Frau mit der starken Brille und dem Käppi eignet sich die Dinge einfach selber an. „Ich mag den Reiz der Herausforderung. Geht nicht gibt's nicht“, betont sie und lacht. Über das Annastift Berufsbildungswerk Hannover hat sie früher eine Ausbildung zur Fachkraft Gastronomie absolviert. Im Wahrendorff Tagwerk war sie unter anderem schon als Beifahrerin für die Dorfküche, in der Miele AT, in der Lebensschule, bei den Malern und Lackierern und in der Fahrradwerkstatt im Einsatz. „Ich bin recht vielseitig und habe unterschiedliche Interessen. Der handwerkliche Bereich gefällt mir aber am besten“, betont Stefanie Söring.

Gottesdienste im Raum der Stille

Bei Wahrendorff ist die gebürtige Magdeburgerin seit 2009. Seit 2015 wohnt sie in den sogenannten Landarbeiterhäusern in Köthenwald, zusammen mit Katze FuKi. Mit welchen Diagnosen Stefanie Söring seinerzeit ins Klinikum kam, kann sie heute gar nicht mehr so genau sagen. Es waren mehrere, unter anderem eine Borderline-Störung, eine Posttraumatische Belastungsstörung, ADHS und später auch Depression. Stefanie Söring stammt aus der ehemaligen DDR, hat als Kind in Thüringen, als Jugendliche in Bayern und später unter anderem in Braunschweig und Salzgitter gelebt. Sie musste sich stets allein durchkämpfen. Wahrendorff ist nicht ihre erste Station in der Eingliederungshilfe.

Schwierige Zeiten hat Stefanie Söring auch mit Gottes Hilfe gemeistert. Denn die 42-Jährige ist gläubig und schöpft Kraft aus der Religion. Schon seit Jahren besucht sie im Klinikum die Gottesdienste. Seit einiger Zeit wirkt sie auch selber aktiv mit. „Dadurch bin ich dem Glauben um einiges näher gekommen“, erklärt Stefanie Söring. Jeden zweiten Sonntag hilft sie Seelsorger Martin Zimmer bei den halbstündigen Gottesdiensten. Erst fanden diese im Konferenzraum der Psychiatrischen Institutsambulanz statt, seit der Eröffnung des Klinikneubaus in Köthenwald werden sie dort im Raum der Stille abgehalten. Zu den Besuchern gehören sowohl Bewohnerinnen und Bewohner als auch Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Klavierunterricht mit Youtube-Videos

Stefanie Söring ist vor allem für die Technik verantwortlich. Ob Flachbildfernseher, Kabeltrommel, Lautsprecherboxen oder USB-Sticks – die 42-Jährige baut auf und wieder ab, checkt im Vorfeld und sorgt im Gottesdienst dafür, dass alles funktioniert und Musikvideos reibungslos laufen. Sie trägt zudem Fürbitten vor und hat auch schon eine selbst geschriebene Predigt gehalten. „Ich Sorge für frischen Wind und neue Impulse und spreche aus dem Leben, sodass es jeder versteht“, erklärt sie. An der Seite von Martin Zimmer sieht sie sich als Teil des Seelsorgeteams. Dass er katholisch und sie evangelisch ist, spielt für sie dabei keine Rolle. „Ich ärgere mich eher über diese Spaltung. Für mich zählt der ursprüngliche Glaube und fertig“, sagt Stefanie Söring bestimmt.

Gern nimmt sie im Raum der Stille an dem weißen Piano Platz. Das Klavierspielen bringt sie sich mit Hilfe von Apps und Youtube-Videos seit 2025

2

selber bei. Für die Weihnachtsfeier in der AT hat sie eigens zwei Lieder einstudiert: „Ihr Kinderlein kommet“ und „Alle Jahre wieder“. Mittlerweile kann sie auch „Leise rieselt der Schnee“. Im Gottesdienst hat Stefanie Söring auch schon mal „Danke für diesen guten Morgen“ gespielt, inzwi-

Neues aus der Führungsetage

Dr. Maren Kentgens wird Vorsitzende der Geschäftsführung

Das Klinikum Wahrendorff bekommt eine neue Vorsitzende der Geschäftsführung – mit langjähriger Erfahrung, ausgewiesener Expertise und viel Herz.

Der Stiftungsvorstand der Dr. Matthias Wilkening Stiftung freut sich, für das Klinikum Wahrendorff Dr. phil. Maren Kentgens zum 1. Mai 2026 als neue Vorsitzende und Sprecherin der Geschäftsführung begrüßen zu dürfen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Gesundheitswirtschaft und ihrer ausgewiesenen Expertise in der psychiatrischen Versorgung, im Versorgungsmanagement und in der strategischen Entwicklung bringt Dr. Maren Kentgens exzellente Voraussetzungen mit, um die Zukunft des Klinikums Wahrendorff erfolgreich mitzugestalten.

Über 25 Jahre Berufserfahrung im Gesundheitswesen

Dr. Maren Kentgens ist Diplom-Psychologin und promovierte 2002 am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf im Bereich Medizinssoziologie und Arbeitspsychologie. Sie verfügt über mehr als 25 Jahre Berufserfahrung im Gesundheitswesen, davon über 15 Jahre in leitenden Positionen. Ihre berufliche Laufbahn ist geprägt von innovativen Projekten und Führungsaufgaben an der Schnittstelle von psychischer Gesundheit, Digitalisierung und Versorgungsinnovation.

Zuletzt war Dr. Maren Kentgens seit März 2023 als Chief Operating Officer (COO) der Oberberg Kliniken tätig, wo sie unter anderem für Kooperations- und Qualitätsmanagement, Marketing und Vertrieb sowie die Weiterentwicklung der Behandlungsangebote verantwortlich zeichnete. Zuvor leitete sie mehrere Jahre verschiedene Tochterunternehmen der Klinikgruppe Asklepios im Bereich Digitalisierung, Psychiatrie und Psychosomatik und gründete hierbei die sogenannten neuen Geschäftsfelder der Asklepios Kliniken.

Ein besonderes Anliegen von Dr. Maren Kentgens ist die Entwicklung moderner, patientenzentrierter Versorgungsmodelle sowie die Förderung einer gesunden Unternehmenskultur. Sie engagiert sich für die Gleichstellung von Frauen in Führungspositionen im Gesundheitsbereich.

Zukunft mit Kompetenz und Herz

Mit Dr. Maren Kentgens gewinnt das Klinikum Wahrendorff eine hochqualifizierte Persönlichkeit, die sowohl die psychiatrische Klinik als auch die Eingliederungshilfe und die Dr. med. Ernst-August Wilkening Pflegeheime mit strategischem Weitblick, Innovationskraft und menschlicher Führungskraft weiterentwickeln wird.

3

sehen beherrscht sie die Akkorde sogar auswendig. Zu Hause hat sie ein Keyboard. Langweilig wird ihr nie. „Ich kann gut alleine sein“, sagt Stefanie Söring. „Und zu tun gibt es schließlich immer was.“ Katja Eggers



Freut sich auf Wahrendorff: Dr. Maren Kentgens.

Foto: Wahrendorff/Martin Bargiel

„Ich freue mich darauf, die Zukunft von Wahrendorff gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestalten zu können. Mein Fokus liegt auf einer modernen psychiatrischen Versorgung, klaren Strukturen und einer starken Vernetzung“, erklärt Dr. Maren Kentgens. Ihre umfassende Erfahrung in der Steuerung komplexer Versorgungseinrichtungen und ihr Engagement für Qualität und Teilhabe machen sie zur idealen Besetzung für die Leitung unseres traditionsreichen Hauses.

Geschäftsführung im Team

Die Geschäftsführung meistern wir im bewährten Team. Holger Stürmann hat die operative Verantwortung für den Krankenhausbereich, Timo Rittgerodt verantwortet die Eingliederungshilfe. Eigentümerin des gesamten Unternehmens und Lebenswerkes des früheren Gesellschafters und Geschäftsführers Dr. Matthias Wilkening ist die gemeinnützige Dr. Mattias Wilkening Stiftung, die Dr. Wilkening vor seinem Tod 2023 gegründet hat. Wir heißen Frau Dr. Kentgens herzlich willkommen und freuen uns auf die gemeinsame Zukunft. Näher vorstellen werden wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die neue Vorsitzende der Geschäftsführung in einer der nächsten Ausgaben von „Is ja Ilten“.

4

Neujahrsempfang

Überraschungsgast mit Kulleraugen und Strickmützchen

Beim traditionellen Neujahrsempfang haben unsere Geschäftsführer Holger Stürmann und Timo Rittgerodt nicht nur 200 Gäste begrüßt, sondern erstmals auch einen neuen digitalen Kollegen mit großen Kulleraugen und blauer Mütze vorgestellt.

„Ich bin Neo, ich bin 75 Zentimeter groß und ungefähr drei Jahre alt“ – Sozialroboter Neo ist bei unserem Neujahrsempfang am 25. Januar der Überraschungsgast gewesen. Zur Freude der rund 200 geladenen Gäste plauderte der kleine Social Bot im Turell-Saal unseres Klinikums Köthenwald munter mit Geschäftsführer Holger Stürmann. „Hallo Holger, wie läuft der Neujahrsempfang? Ist die Stimmung gut bei dir? Was führt dich heute hierher?“, fragte Neo. Der Sozialroboter mit den Kulleraugen und dem blauen Strickmützchen kommuniziert und interagiert dank künstlicher Intelligenz und ist in unserem Klinikum derzeit in einer Testphase. „Robotik 2.0 beginnt hier und heute mit Ihnen und mit Neo – seien Sie Teil unseres KI-Versuchs und lassen Sie sich überraschen“, sagte Holger Stürmann an die Gäste gewandt.

Ausbau von Robotik und Digitalisierung

Zum KI-Versuchslabor gehören auch Reinigungsroboter Kalle und Service-roboter Elli, die Besucherinnen und Besucher zu den Stationen führt und auf Wunsch auch tanzt. Robotik und Digitalisierung erleichtern bei Wahrendorff bereits vielfach den Arbeitsalltag, verbessern die Patientenversorgung und entlasten die Pflegekräfte. Neo durchläuft derzeit sein Trainee-Programm im Therapiebereich Seelische Gesundheit im Alter. Welche Aufgaben er dort übernimmt, erklärte der Roboter beim Neujahrsempfang auf Nachfrage selbst: „Ich werde kleine Gespräche mit den Menschen führen, ihren Alltag schöner und leichter machen und für eine positive Atmosphäre sorgen.“ Beim Neujahrsempfang war der Sozialroboter der absolute Höhepunkt. Die Gäste standen bereitwillig Schlange, um mit Neo ein paar Worte zu wechseln.

„Wir sind da, wenn die Seele in Not ist“

Zuvor hatten Holger Stürmann und Timo Rittgerodt auf das vergangene Jahr zurückgeblickt. „Es war ein herausforderndes Jahr, das wir mit unserem Team aber sehr gut gemeistert haben“, betonte Holger Stürmann. Die Nachfrage nach Angeboten für seelische Gesundheit sei ungebrochen. Auch 2025 wurden mehr Betten belegt als im Vorjahr. „Das zeigt, dass wir ein wichtiges Angebot für Patientinnen und Patienten vorhalten und da sind, wenn die Seele in Not ist“, betonte Holger Stürmann.

Neue ambulante Angebote

Auf den wachsenden Bedarf hat Wahrendorff mit dem Ausbau des therapeutischen Angebotes reagiert. Im vergangenen Jahr kamen eine ADHS-Spezialambulanz für Erwachsene, eine Ambulanz für Trauerbewältigung, eine Virtual-Reality (VR)-gestützte Therapieambulanz für Menschen mit spezifischen Ängsten und eine Spätambulanz für Berufstätige mit psychischen Erkrankungen hinzu.

5

Für das Jahr 2026 kündigte Holger Stürmann die Entwicklung weiterer ambulanter Angebote und eine erneute Erweiterung der Tagesklinik am Wellenplatz in Hannover, eine der größten bundesweit, an. Wahrendorff will sich zudem aktiv an einem möglichen Gesundheitscampus in Lehrte beteiligen.

Nachhaltigkeit und digitale Teilhabe

Timo Rittgerodt nannte als herausragendes Ereignis der Eingliederungshilfe (EGH) im Jahr 2025 unter anderem die umfangreiche Sanierung des Wernerhauses in Köthenwald, mit der Wahrendorff Wohnen ein nachhaltiges Zeichen für modernes Wohnen setzt und jungen Erwachsenen mit seelischen Behinderungen ein zeitgemäßes Zuhause mit Komfort bietet. Mit dem flächendeckenden WLAN-Ausbau hat die Eingliederungshilfe zudem einen wichtigen Beitrag zur digitalen Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner geleistet. „Das war eine logistische Meisterleistung“, betonte Timo Rittgerodt. Es wurden 65 Gebäude ausgestattet, 450.000 Quadratmeter Fläche ausgeleuchtet, 40 Kilometer Datenkabel verlegt sowie 560 DECT-Antennen und über 700 Access Points installiert. Zudem stellte man 600 Protectortelefone bereit und band täglich rund 2.300 Nutzerinnen und Nutzer an.

Stolz ist Timo Rittgerodt zudem auf das Projekt „Leinen los, statt Anker setzen“, das Menschen auf ihrem Weg zu mehr Teilhabe und Unabhängigkeit von stationären Einrichtungen der EGH unterstützt. „Das Thema ist bisher wenig erforscht und hat Vorbildcharakter“, betonte Rittgerodt.

Katja Eggers

Die Wahrendorff-Geschäftsführer Holger Stürmann (von links) und Timo Rittgerodt begrüßen mit Martin Leben, Geschäftsführer der Dr. med. Ernst-August Wilkening-Pflegeheime, und Sozialroboter Neo die Gäste beim Neujahrsempfang im Klinikum Köthenwald.

Foto: Wahrendorff/Helge Krückerberg



6

Bündnis gegen Depression

Stark gegen das Tief: Wie Essen & Bewegung die Psyche heilen

Aufklären, Vorurteile abbauen und den Dialog fördern: Als Fachkrankenhaus für die Seele hat unser Klinikum im Bündnis gegen Depression in der Region Hannover auch in diesem Jahr wieder klare Zeichen gesetzt.

Den Auftakt von insgesamt drei Veranstaltungen bildete der Vortrag „Essen in herausfordernden Zeiten – Wie kann Ernährungstherapie bei Depression unterstützen?“ von Miriam Becksvoort, Ökotrophologin und Leiterin der Ernährungstherapie im Wahrendorff Klinikum Köthenwald. Das Interesse am Thema war groß: Rund 30 Zuhörerinnen und Zuhörer, darunter Betroffene, Angehörige und Fachkräfte aus Gesundheitsberufen, erhielten Einblicke in die Arbeit unserer Ernährungstherapie und tauschten sich angeregt mit dem Team aus.

Die Strategie ist für jeden Menschen anders

In ihrem Vortrag beleuchtete Miriam Becksvoort das Zusammenspiel von körperlichen, psychologischen und sozialen Faktoren. „Bei Depressionen gehen Veränderungen des Essverhaltens häufig mit eingeschränkter Genussfähigkeit, ausfallenden Mahlzeiten aufgrund von Antriebslosigkeit oder mangelnder Selbstfürsorge, Heißhungerattacken, Appetitlosigkeit oder Schwierigkeiten im Wahrnehmen von Hunger und Sättigung einher. Probleme im Essverhalten haben verschiedene Ursachen. Es braucht daher verschiedene Herangehensweisen. Die Strategie ist für jeden Menschen anders“, betonte die Ökotrophologin.

Ernährungstherapie ohne moralischen Zeigefinger

In der Ernährungstherapie wird auf achtsamkeitsbasiertes intuitives Essverhalten gesetzt. Das Konzept verbindet die Stärkung eines gesundheitsförderlichen Essverhaltens mit achtsamkeitsbasierten Methoden. „Ziel ist es, Patientinnen und Patienten dabei zu unterstützen, ihr Essverhalten so anzupassen, dass es im Hier und Jetzt entlastet sowie langfristig ihre individuelle Gesundheit fördert“, erklärte Miriam Becksvoort. Dass es dabei keine Verbote oder strengen Vorgaben gibt, verblüffte vor allem Zuhörerinnen und Zuhörer, die in dem Vortrag möglicherweise mit Tipps und Lebensmittellisten zur gesunden Ernährung gerechnet hatten. Die Ökotrophologin betonte indes: „Beim Essen ist alles erlaubt. Es gibt nicht die gesunde Ernährung. Und es geht nicht darum, was wir als gesunde Ernährung kennen, sondern darum, Körpersignale wie Hunger oder Sättigung bewusster wahrzunehmen.“ Statt „Darf ich?“ und „Ist das gesund?“ sollten sich Betroffene laut der Expertin lieber fragen, ob es ihnen schmeckt, wie es ihnen körperlich bekommt oder ob es wirklich satt oder nur voll macht.

Sporttherapie: Wie Bewegung gegen Depression hilft

Wie körperliche Aktivität nachweislich die Psyche stärkt, erfuhren Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung „Aktiv vs. Depressiv – Bewegungstherapie in der teil- und vollstationären Behandlung psychischer Erkrankungen“. Nach einem „bewegten“ Vortrag von Dr. Marcel Wendt, dem Leiter der Sporttherapie, lernten mehr als 50 Besucherinnen und Besu-

7



„Die Strategie ist für jeden Menschen anders“: Miriam Becksvoort arbeitet im Wahrendorff Klinikum Köthenwald mit Patientinnen und Patienten an einem individuellen gesundheitsförderlichen Essverhalten.

Foto: Wahrendorff/Martin Bargiel

cher bei einer Führung die Therapieräume und -strukturen im Klinikum kennen.

Spannende Lesung zu relevanten Themen

Autorin Elke Becker stellt im Rahmen der Wahrendorff Literatur-Sprechstunde in unserem Restaurant „Rudolf's“ schließlich ihren neuen Roman „Die Erfinderin der Freiheit“ vor. In ihrer spannenden Lesung erfuhren Besucherinnen und Besucher, wie ein kleines Kleidungsstück – nämlich der BH – im Jahr 1908 die Welt veränderte. Historische Gesellschaftsthemen wurden dabei mit Fragen zu Selbstbestimmung, Rollenbildern und dem Mut zur Veränderung verknüpft – Themen, die auch heute für die psychische Gesundheit relevant sind.

Katja Eggers

8